

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 109 (1983)  
**Heft:** 5

**Artikel:** "Corbusiers" schönsten Stück  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-597621>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 18.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# «Corbusiers» schönstes Stück

Erst hat hier im Tessin der Winter begonnen, und schon spürt man den Frühling. Den *Wahlfrühling*. Die Jahreszeiten haben im Tessin ihren ganz besonderen Wert. Sommer-, Hoch-, Haupt-, Vor-, Nach- und Zwischensaison betreffen allenfalls die Fremden und den Tourismus. Für viele Tessiner ist die wichtigste Zeiteinteilung die in *Vorwahlzeit* und

*Nachwahlzeit*. Wobei die nächste Vorwahlzeit bereits am Montag nach Bekanntgabe der Wahlergebnisse beginnt ... Und in dieser Vorwahlzeit ist dann im Tessin fast alles möglich, selbst das eigentlich Unmögliche, wie die Geschichte von «Corbusiers» schönstem Stück wohl eindrücklich zeigt.

«Corbusier» hat unser Stammtisch den Architektenfreund in der Runde getauft. Er ist zwar ein echter Tessiner, aber nicht Bürger von Terrazzo. Als er vor vielen Jahren ins Dorf zog, hatte er nicht die üblichen Schwierigkeiten eines Neuankommings zu überwinden. Man nahm ihn gleich für voll.

Erstens kam er aus dem Ausland zurück. Zweitens bereits als gemachter Mann, fuhr er doch gar in einem Amerikanerwagen vor. Drittens ging ihm der sagenhafte Ruf voraus, Mitarbeiter, ja, sogar rechte Hand des weltberühmten Architekten Le Corbusier gewesen zu sein. Viertens, und das war wohl der wichtigste Punkt, liess sich unser «Corbusier» wenige Monate vor den Gemeindewahlen im Dorf nieder. Wobei «man», fünftens, nicht wusste, wo er nun politisch stehen würde: auf liberaler (PLR) oder konservativer (PPD) Seite.

Schlau wie unser Freund nun einmal ist, liess er die Gemeinde darüber noch im Ungewissen. Sein Architektenauge fiel hingegen bald einmal auf ein Stück Bauland an bevorzugter Lage mit Sicht auf den Luganersee. So nebenbei ging er auf der Gemeindkanzlei vorbei und fragte nach dem Besitzer des betreffenden Grundstücks. Es waren zwei Brüder – im fernen Kalifornien, Söhne eines Einheimischen, der vor etwa fünfzig Jahren nach Amerika ausgewandert war.

Kaum hatte «Corbusier» mit dieser Auskunft versehen das Gemeindehaus verlassen und sich vor dem «Stazione» in Terrazzo zum Aperitif niedergelassen, als sich der Sindaco, der Gemeindepräsident also, rein zufällig neben ihn setzte. Nach der landesüblichen Einleitung bezüglich Wetter und so weiter meinte diese wichtige Dorfpersönlichkeit (PLR) – so ganz zufällig und nebenbei –, wie schön es doch wäre, wenn er, der berühmte Architekt, hier an seinem Wohnort an einer bevorzugten Lage ein Bauwerk schaffen könnte, das dem Dorf, dem Tal, ja, dem ganzen Tessin

zur Ehre gereichen würde. Er als Verwalter der Lokalbank wäre selbstverständlich in der Lage und gern bereit, allenfalls die nö-

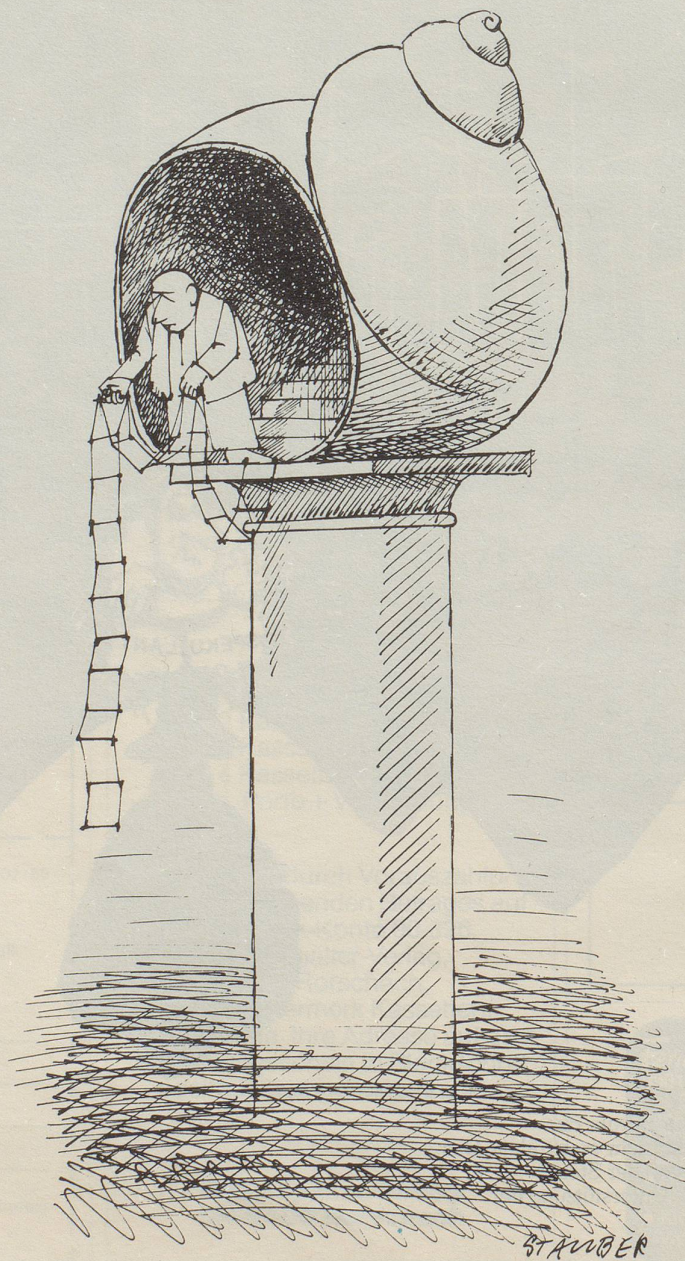
tigen Kredite –. Und als Sindaco und Vorsitzendem der Baukommission wäre es für ihn überhaupt kein Problem, eher ein Vergnü-

gen, dafür zu sorgen, dass die Baubewilligung ohne Probleme –. Denn Probleme gebe es leider oft von seiten der rückständigen Konservativen (PPD), wenn man in Terrazzo versuchte, etwas Fortschrittliches, Zeitgemässes und Richtungsweisendes zu verwirklichen. Übrigens, als Sekretär der regionalen Sektion der Partei (PLR) würde er gerne den illustren Mitbürger zu einem Referat einladen – irgend etwas über moderne Architektur und so, man sei ja so neugierig und wissensdurstig.

«Ich will es mir überlegen», soll «Corbusier» nur gesagt haben. Was er sich überlegen wollte, sagte er allerdings nicht.

Um dem Parteiengplänkel und der Parteiabhängigkeit zu entfliehen und seinen Aperitif endlich in Ruhe geniessen zu können, wechselte er das Lokal. Aber kaum war er weiter oben im Dorf ins «Centrale» eingetreten, lief er – rein zufällig – dem Vizegemeindepräsidenten von Terrazzo in die Hände, das heisst, er wurde von ihm an ein Tischchen im Hintergrund der Osteria geholt. Nach der üblichen Einleitung bezüglich Wetter und so weiter meinte diese gewichtige Dorfpersönlichkeit (PPD) – so ganz zufällig und nebenbei –, wie schön es doch wäre, wenn er, der berühmte Architekt und so willkommene Neuzuzüger, hier an seinem Wohnort an einer bevorzugten Lage ein Bauwerk nach seinen Plänen verwirklichen könnte, das dem Dorf, dem Tal, ja, dem ganzen Tessin ...

Er als, in aller Bescheidenheit und nur nebenbei erwähnt, grösster Bauunternehmer der Gegend wäre noch so gerne bereit und sicher in der Lage, das entsprechende Bauvorhaben zu einem vernünftigen Preis, über den man dann immer noch reden könne, zu verwirklichen. Da er im Nebenamt auch noch eine grosse Versicherung vertrete, wäre es vielleicht interessant –. Und im übrigen und dank seinem Einfluss werde jegliches Projekt die Hürde





der Baukommission mit Leichtigkeit nehmen!

«Ich will es mir überlegen», soll «Corbusier» auch dem PPD-Bannerträger und -Sendboten geantwortet haben. Was er sich überlegte, ist heute noch an bevorzugter Baulage zu sehen. Eine heute bereits ziemlich überwachsene, ins schamvoll verhüllende üppige Tessinergrün versunkene «Corbusier»-Scheusslichkeit, scheusslicher noch als alle andern, die er seither vorwiegend für hoch- und auch weniger hochdeutsprechende Bauherren im Tal errichtet hat ...

Aber er konnte sich damals überhaupt nicht mehr aus dem Hause wagen, ohne dass ihn eine der beiden Dorfpersönlichkeiten nicht ermunternd auf sein geplantes Monument angesprochen hätte. «Wir warten!» meinte der Sindaco dann wieder einmal.

«Wartet ihr nur!» hat dann «Corbusier» gedacht – und ein altes Villenprojekt aus der

Schublade gezogen. Ein paar Anpassungen ans Gelände waren schnell gemacht, und dann das ganze mit ein paar Zeilen («... gerne komme ich dem mehrfach an mich herangetragenen Wunsch entgegen und erlaube mir hiemit, das beiliegende Projekt der zuständigen Behörde usw. ...») auf der Gemeindeganzlei abzugeben. Und nun überstürzten sich die Ereignisse. Es war eben auch zu der Zeit, als die Gemeinden über die Bewilligung von Bauprojekten noch in eigener Kompetenz entscheiden konnten. Heute muss selbst ein Baugesuch für ein Hundehäuschen in mehrfachen Kopien an unzählige Departemente in die Hauptstadt Bellinzona geschickt werden. Worauf man dann erst einmal monatelang nichts mehr hört ...

Terrazzos Baukommission war begeistert. Die lokalen Parteisektionen (PLR und PPD) waren auch begeistert, denn jede heftete das phantastische Bauprojekt an ihre Fahne, und die Gemeinde-

wahlen rückten immer näher. Das Baugesuch wurde sogar für vierzehn Tage am amtlichen Anschlagbrett aufgehängt. Einem aufmerksamen Betrachter wäre wohl aufgefallen, dass in der Rubrik «Bauherr» nichts stand. Der eine oder andere hat es zwar gemerkt, aber geschwiegen. Denn die Gemeindegewahlen waren unterdessen noch näher gerückt.

Um vorher noch ein konkretes Resultat der so aktiven Parteitätigkeit (PPD) zum Wohle von Terrazzo vorlegen zu können, begann des Vizepräsidenten (PPD) Baufirma bereits mit dem Ausbau. Dann kam das Fundament. Dann der Rest, auf typische Tessiner Bauart alles in Beton. Dann kam das Tessiner Flachdach.

Und dann kamen die zwei Brüder aus Kalifornien zum erstenmal in die alte Heimat zurück. Wie erstaunt waren sie, als sie auf ihrem Grundstück eine derart eifrige und gänzlich unerwartete Bautätigkeit antrafen. «Ja, aber ihr habt das Land doch dem

Herrn Architekten verkauft oder doch wenigstens -?!» meinten die zuständigen Behördenvertreter (PLR und PPD) ziemlich belämmert. Die Gemeindegewahlen standen praktisch vor der Tür.

«They're crazy!» sagten die Brüder zueinander, übergaben die Sache einem Advokaten in der Stadt unten und gingen – noch so froh – wieder in ihr sonniges Kalifornien zurück.

Ihr Advokat (PLR) war ein tüchtiger Mann. Er bügelte das Ganze schön aus, verhalf damit dem bisherigen Gemeindepräsidenten (PLR) zu einer glanzvollen Bestätigung anlässlich der Gemeindegewahlen, erstand selber Grundstück und «Corbusier»-Villa für einen Pappenstiel und wohnt seither an bevorzugter Lage in Terrazzo.

«Corbusier» ist am Tage vor den Gemeindegewahlen zu einem Studienaufenthalt ins Ausland verreist, so dass einige in Terrazzo noch heute daran herumeraten, ob er wohl PLR oder PPD gewählt hätte ...

Patient: «Durch welchen Sport nimmt man am meisten ab?» – Arzt: «Durch das Kopfschütteln, wenn einem etwas Gutes zum Essen angeboten wird!»

Sohn: «Warum ist die Erde weiblichen Geschlechts?» – Vater: «Weil man nicht genau weiss, wie alt sie ist!»

Erstes Känguruh: «Annabelle, wo ist denn dein Baby?» – Zweites Känguruh: «Ach Gott – das hat mir doch ein Taschendieb gestohlen!»

## Retuschen

Neuerdings wird ein Schminkkasten für Mädchen angeboten. Endlich unternimmt einmal jemand etwas gegen die Sorgenfalten der Heranwachsenden.

Bekanntlich ist der «Mann des Jahres» ein Computer. Auf die Frage eines Journalisten, wie es zu dieser Wahl gekommen sei, antwortete der preisgekrönte Computer: «Irren ist menschlich!»

Untersuchungen haben ergeben, dass Käfighühner etwa zehn Prozent weniger Futter aufnehmen als die Hühner bei der Bodenhaltung. Entsprechend sind die

Käfighühner auch schlanker.

In Österreich hat die Bundesregierung im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit beschlossen, mehr junge Männer als Soldaten auf Zeit zu verpflichten. Schliesslich dient jede Armee zur Erhaltung des Friedens, und sei es der Arbeitsfrieden.

In einer japanischen Stadt ertönen aus einem Lautsprecher besänftigende Walzerklänge, wenn für Automobilisten an einer Strassenkreuzung die Verkehrsampeln auf Rot stehen. Eigentlich würde Blechmusik besser passen ...  
Richi

## Fröhliche Feindbilder

Fliegende Untertassen / Computer / 1984 / Steuern / Emanzipation / Kernkraft / Frieden / usw.

pin

